

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

280 (26.11.1887)

Zeitungsstimmen.

Die Berliner Politischen Nachrichten betonen, daß die Grundzüge der Alters- und Invalidenversicherung nicht den Charakter eines vorbehaltlich der Beschlußfassung der gesetzgebenden Faktoren des Reichs festgestellten Definitivums trügen, sondern ziehen aus der bestehenden Absicht der Regierung, die Grundzüge zunächst der Begutachtung in dem Erwerbsleben stehender Sachverständiger und insbesondere des Volkswirtschaftsraths zu unterbreiten, den Schluß, daß vor der schließlichen Entscheidung der größte Werth darauf gelegt werde, daß Uebereinstimmung der Sache beteiligten Kreise, und zwar in erster Linie derjenigen, welchen neue Lasten angekommen werden, also der Arbeiter wie der Arbeitgeber zu hören. Hieran knüpfen die P. P. N. folgende Betrachtungen: „Wenn hiernach in den Kreisen der Beteiligten die feste Ueberzeugung bestehen kann, daß berechnete Wünsche aus ihrer Mitte auch da gebührende Berücksichtigung finden werden, wo dieselben mit den entworfenen Grundzügen im Widerspruch stehen sollten, so wird andererseits den Beteiligten das Vertrauen entgegenzubringen sein, daß sie sich der Bedeutung der Maßnahmen nicht bloß für einzelne Kreise, sondern für die Gesamtheit des Deutschen Reiches und Volkes bewußt sein und sich von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit, für deren Durchführung Opfer zu bringen, durchdringen lassen werden. Wer die Gefahren erwägt, welche dem Volks- und insbesondere dem Erwerbsleben in den westlichen Nachbarstaaten sowie in England und den Vereinigten Staaten aus der Vernachlässigung der durch die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 dem Deutschen Reich gestellten sozialpolitischen Aufgaben theils bereits entstanden sind, theils noch zu entstehen drohen, wird der Ueberzeugung sich nicht verschließen, daß das, was an materiellen Opfern jetzt gefordert wird, um ähnlichen Gefahren vorzubeugen, sehr weit hinter dem Maße materieller Schädigungen zurückbleibt, welches zu gewärtigen wäre, wenn es nicht gelang, Gefahren dieser Art wirksam vorzubeugen. Wie dringlich in dieser Hinsicht Maßregeln zur Verhütung einer Störung des inneren Friedens gerade in Deutschland sind, lehrt ein Blick auf die vor keinem Mittel der Berichtigung zurückstehende Agitation, welcher sich selbst eine zur Zeit noch unter monarchischer Flagge segnende Partei schuldig macht.“

Ueber denselben Gegenstand schreibt die Schlesische Zeitung in einem längeren Artikel: „Wie, haben wir uns oft gefragt, wird es möglich sein, dem Arbeiter, der im Laufe von etwa 30 Jahren an 50, 100, vielleicht 500 Arbeitsplätzen und dabei in den verschiedensten Berufszweigen, heute als Straßenkehrer, morgen als Kaufmann, dann wieder bei einem Eisenbahnbau oder auch wohl als Kohlenknecht auf einem nach China fahrenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd gearbeitet hat, in dem Augenblick, da seine Arbeitskraft verfliehet, nach Maßgabe der Zeit, die er im Leben wirklich gearbeitet hat, seine Rente festzustellen und ihm deren alsbaldige Erhebung an jedem beliebigen Orte zu sichern? In ihren hierauf bezüglichen Anordnungen haben die Autoren des Gesetzes in der That einen genialen Wurf gethan, zugleich aber auch dem mancherlei Radikalismus und der Sozialdemokratie denjenigen Punkt geboten, an dem diese die Hebel ihrer Kritik am erfolgreichsten einlegen können. Es sollen Marken, ähnlich den Post-, Spar- und Stempelmarken, zunächst in der Höhe von 4 Pfennigen pro Arbeitstag, später in der für die einzelnen Berufsgenossenschaften zu bestimmenden Höhe seitens der Unternehmer bei der Post käuflich erworben werden. Von diesen Marken sollen dann in ein von jedem Arbeiter zu führendes Quittungsbuch, das nichts enthalten darf als Namen, Wohnort, Geburtsort und Geburtsjahr des Inhabers, bei jeder Lohnzahlung unter sofortiger Entwertung so viele eingeklebt werden, als Arbeitstage in Rechnung kommen. Die Hälfte des Markenwerths hat der Unternehmer von dem Lohne in Abzug zu bringen. Ist das Quittungsbuch des Arbeiters voll, so wird seitens der Behörde die Summe gezogen und einem neuen Buche vorgetragen. Das zuletzt benutzte Buch wird amtlich deponirt und sichert, beiläufig bemerkt, den Arbeiter, im Falle er das kurrente Buch verliert, vor größeren Verlusten. Das in der

Hand des Arbeiters befindliche Buch liefert nun in jedem Augenblick die Möglichkeit, zu ermitteln, an wie vielen Arbeitsjahren à 300 Tage er thätig gewesen ist, und damit die Basis zur Feststellung der an jeder Postfasse zu erhebenden Rente. So klar und einfach die hier angedeutete geniale Anordnung ist, so unverkennbar ist es, daß sie eine erhebliche Erweiterung unseres bürokratischen Apparates bedingt und in der Durchführung mancherlei Schwierigkeiten begegnen wird. Aber unser Verwaltungsorganismus hat schon größere Schwierigkeiten überwunden. Wir erinnern nur an die Organisation und die Mobilmachung des Heeres.“

Die „Magdeburger Zeitung“, welche die tiefgehende Bewegung, die in Folge der Erkrankung des Kronprinzen durch das deutsche Volk gehe, schildert, erkennt, daß auch dieses schwere Leid einen Trost in sich birgt. „Wie eine Familie, in der ein theures Glied von gefährlicher Krankheit befallen ist, mit um so festerer Liebe sich in sich und um den geliebten Kranken zusammenschließt, so“, bemerkt das Blatt, „gewährt jetzt das deutsche Volk das tröstende und erhebende Bild einer einzigen großen Familie, die mittheilend, mitfühlend und mithelfend den Thron des ehrwürdigen greisen Kaisers umklebt, seine Sorgen und Schmerzen von ganzem Herzen theilend. Fürwahr, bedürfte es noch eines Zeugnisses für die Stärke und Innigkeit des Bundes, welches den erlauchten Träger und Vertreter des deutschen Reichsgedankens mit allen Gliedern dieses Reichs, Fürsten und Völkern, verknüpft, es wäre jetzt gegeben in ungewöhnlicher Weise durch diese allgemeine Theilnahme an dem schweren Geschehniß des kaiserlichen Hauses, durch diese über alle deutschen Lande fortzitternde tiefe Ergreiftheit aller Gemüther bei dem Gedanken an das, was der geliebte Sohn und Erbe des allverehrten kaiserlichen Herrschers und mit ihm der liebende Vater leidet, sowie davon, mit welcher Willensstärke und welcher Gottergebenheit der Eine wie der Andere so namenloses Leid erträgt. Und möge man auch bei unseren westlichen Nachbarn sich nicht etwa schmeicheln (wie einzelne Zeitungsstimmen von dort dies zu verrathen scheinen), uns schwach, entnervt oder unweis zu finden und in dieser Lage mit Vortheil uns anzugreifen zu können, wofür Gott's unabwendbarer Rathschluß noch Schwereres über unser geliebtes Herrscherhaus und damit über die Nation verhängen sollte! Nur um so treuer werden wir zu ihm stehen; nur um so fester werden wir untereinander zusammenhalten, und an dieser Treue und an dieser Einigkeit wieder jeder Versuch, ein solches über uns verhängtes Geschick zu unserem Schaden auszunutzen, käme er vom Westen oder vom Osten, sicherlich scheitern.“

Großherzogthum Baden.

aus dem Murgthale, 24. Nov. Obstbau. — Obstarrivate. Wenn auch in diesem Jahre die Obsterte bei uns ganz fehl schlägt, so sind die Landwirthe doch nicht entmutigt, denn sie wissen, daß man von den Obstbäumen nicht alle Jahre reichliche Ernten beanspruchen kann. Die Obstbäume sehen jetzt gut aus, das junge Holz ist schon ausgereift und auch Fruchtknospen sind recht viel vorhanden. Trotz der frühen Kälte haben die Obstbäume gar nicht gelitten und jetzt, wo dieselben völlig entlaubt sind, ist der beste Zeitpunkt für die Winterdüngung gekommen. Es wurden bei uns auch schon wieder junge Obstbäume in großer Zahl gepflanzt. Auch der Kultur von Hornbäumen wird in neuerer Zeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Haupt sächlich werden edle Birnenorten in Pyramidenform in die Hausobstgärten eingepflanzt und gerade dieser Kultur muß in unseren geschützten Lagen noch eine bedeutende Zukunft bevorstehen. — In günstigen Obsthäusern wird hier auch ziemlich viel Dörrobst produziert. Es gibt hier eine große Zahl von reichtragenden Obstbäumen von Sommerbirnenorten, die wenig haltbar sind und sich auch zur Mostbereitung nicht eignen. Daraus werden die sogenannten „Birnhugeln“ bereitet, d. h. die ganzen Früchte werden getrocknet und in trockenem Zustande verkauft. Für die Murgthaler Dörrobstindustrie ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, daß auf Schloßgut Eberstein jetzt ein Dörrapparat neuester

Art aufgestellt ist, der, wie uns mitgeteilt wird, auch den Dörrgütern unseres Thales zum Dörren ihres Obstes zugänglich sein wird. Es ist dies ein Apparat nach Nyderschem System mit dem täglich 20 bis 25 Zentner Obst getrocknet werden kann. Das mit diesem Apparat getrocknete Obst hat einen wesentlich höheren Werth als das durch primitives Trocknen in den Backöfen gewonnene Dörrprodukt, und wir zweifeln nicht daran, daß durch das Aufstellen eines solchen Apparates die Dörrobstindustrie bei uns einen besseren Aufschwung nehmen wird. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat im Anschluß an die diesjährige Ausstellung in Frankfurt a. M. eine Preisbewerbung für Dörrapparate veranstaltet und bei dieser Probe haben die Nyderschen Apparate für Groß- und Kleinbetrieb die ersten Preise erhalten. Diese Dörrprobe wurde in den Tagen vom 4. bis 7. Oktober vorgenommen, und daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft die Dörrapparate vor allen anderen landwirtschaftlichen Maschinen zur Prüfung stellte, zeigt schon, welche große Wichtigkeit man ihnen beilegt. Es war aber auch nöthig, sagt die „Zeitschrift des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe“, daß zudrüber konstatiert wurde, welches der beste Dörrapparat sei, nachdem die Bewegung, den enormen Import ausländischer Dörrprodukte zurückzudrängen und einheimische Produkte an deren Stelle zu setzen, zum Nutzen und Frommen des heimischen Obst- und Gemüsebaues eine allgemeine geworden war. Als Preisrichter fungirten die Herren Professor Wüst in Halle, Gutsbesitzer Teuchon in Hohenau, Obergärtner Seligwaller in Geisenheim, Rittergutsbesitzer Degentolb in Rottweindorf bei Birna und Kaufmann Milani in Frankfurt a. M. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft war durch ihren Direktor, Herrn Ingenieur Max Eyth, vertreten. Von der Gesellschaft waren 100 Zentner Äpfel von ein- und derselben Sorte und 50 Zentner Zwetschgen geliefert worden. Das Arbeiten begann Dienstag morgens mit dem Schälen und Schneiden der Äpfel durch Maschinen von Herzog in Reudnis, die zugleich mitgeprüft werden sollten. Die Früchte und das Heizmaterial wurden für jeden Apparat vorgezogen. Die Vorbereitungen für die Prüfung waren vorzüglich durchgeführt und verlief dieselbe auch ohne jeden Zwischenfall, und so schließt sich die erste „Maschinenprüfung“ der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der im Juni abgehaltenen ersten „Wanderausstellung“ würdig an.

Bruchial, 23. Nov. (Konzerte. — Feuerversicherungs- und Marktbericht.) Das erste Winterkonzert, welches der hiesige Fiedlerklub seinen Mitgliedern am 17. d. M. im Fortunasaale gab, bot den überaus zahlreich erschienenen Anwesenden eine Fülle von künstlerischen Genüssen. Besondere Erwähnung verdient eine Schülerin des Karlsruher Konservatoriums, Fräulein Auguste Mayer von hier, welche drei Einzelvorträge und die Begleitung sämmtlicher Soli übernommen hatte. Ihr reiner weicher Anschlag, die Fülle ihres Ausdrucks und die gute Technik ihres Vortrags ließen eine künstlerische Begabung und Schulung erkennen, die weit über den Durchschnitt hinausragt; mit lebhaftem Beifall, der sich von Nummer zu Nummer steigerte, lohnte das Publikum den selteneren Genuß. Auch die mit gewohnter Meisterschaft vorgetragenen Cellovorträge des Herrn Schiebel aus Karlsruhe (Mendelssohn'sches Trio und Konzert von Goltermann) entzückten die Hörer und erzielten reichlichen Applaus. Die übrigen Mitwirkenden, Einzelkräfte, Männerchor wie Orchester leisteten sich würdig an. Am Nachmittag des Buß- und Bettages veranstaltete der evangelische Kirchenchor in der Hofkirche ein öffentliches Kirchenkonzert in Form eines liturgischen Gottesdienstes. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz angefüllt; die unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Höflin meisterhaft vorgetragene Chöre, worunter namentlich das Beethoven'sche „An dir allein, an dir hab' ich gekündigt“ und das Händel'sche „Wenn Christus der Herr zu Menschen sich neigt“ hervorzuheben sind, befriedigten in Verbindung mit einem seelenvollen Einzelgesang der Frau Eichardt die Zuhörer und haben gewiß bei Allen einen lebhaften Eindruck hinterlassen. — Im Laufe dieses Monats ist die allgemeine Revision der Feuerversicherungsanschlüsse der Gebäude der hiesigen Stadt, welche seit Anfang März d. J. im Werke ist, zu Ende geführt worden. Nach dem Ergebnisse derselben beträgt der An-

26) Blinde Liebe. Nachdruck verboten.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Es war etwas Erschütterndes, Vernichtendes in diesem jähen Wechsel ihres Benehmens. Auf was immer sie gefaßt gewesen sein mochte — diese Schwendensunde traf sie doch so unvorbereitet, daß ihr jeder Rest von Selbstbeherrschung verloren gegangen war. Ihre fast unwillkürliche Bewegung, ihr starrs Schweigen mußten dem unglücklichen Manne mit grausamster Deutlichkeit Alles verrathen, was in ihrem Herzen vorging. Und von seinem Gesicht war es abzulesen, daß er sie in Wahrheit verstanden hatte. Wie wider, unbändiger Zorn flammte es in demselben auf und er streckte seinen Arm aus, als wolle er sie halten, als wolle er sie gewaltsam zurückreißen an seine Brust.

Aber das ging blitzschnell vorüber, und statt des wilden Ausbeuges einer schrankenlosen Raserei, den Ella befürchtet hatte, geschah etwas völlig Unerwartetes. In dem Augenblicke des höchsten namenlosen Jammers lehnten dem Grafen zugleich mit der vollen, klaren Erkenntniß seiner Lage auch seine Mannhaftigkeit und sein Stolz zurück. Seine ganze Energie aufwendend richtete er sich empor. Zu gerader, beinahe straffer Haltung stand er ihr gegenüber.

„Sie haben es gehört, Ella, — und es ist die volle Wahrheit! Wohl sehe ich noch die Formen der Dinge wie in einem dicken, weißen Nebel, aber ich habe ja das Schreckliche schon einmal an mir erfahren, — in wenigen Stunden wird auch das vorüber sein, und dann ist es wieder Nacht um mich her, tiefe, trostlose Nacht! Als ein Krüppel stehe ich vor Ihnen wie damals, als wir uns zuerst begegnet. Was könnten Sie mir jetzt noch zu sagen haben!“

Ella stand immer noch bewegungslos am Kamin. Wenn Rüdiger ihr Gesicht hätte sehen können, so würde er begriffen haben, wie schwer sie litt und kämpfte, und vielleicht hätte er alsdann mehr Mitleid mit der so jäh aus allen Himmeln ihrer jungen Seligkeit Herabgestürzten gehabt, als er es für sich selbst in Anspruch nahm.

„Es ist schrecklich!“ sagte sie mit tonloser Stimme, und noch einmal wiederholte sie: „Es ist schrecklich!“

Der herbe Zug um Rüdiger's Lippen vertiefte sich zusehends. „Schrecklich um so mehr, als es diesmal keine Hoffnung auf Heilung gibt“, ergänzte er, und dann fügte er nach einer kleinen Weile abermals hinzu: „Nicht wahr, Sie haben mir nichts mehr zu sagen?“

Ella von Marxbausen hatte ihren Kampf zu Ende gekämpft. Ja, sie hatte ihm noch etwas zu sagen! Und auf der Stelle mußte es geschehen, wenn sie nicht rettungslos kompromittirt, wenn nicht ihre ganze Zukunft in Trümmer zerfallen werden sollte. Sie hatte vorher nicht gelogen, als sie gesagt, daß sie ihn mehr liebe, als ihr Leben. Hätte es sich für sie darum gehandelt, ihn mit ihrem eigenen Leibe gegen eine sichtbare Gefahr zu schützen, sie würde sich unbedingt seinen Feinden entgegengeworfen haben und sie wäre vielleicht tapfer genug gewesen, auch den Tod nicht zu fürchten. Aber sie war nicht tapfer genug, mit ihm ein Leben des Glends und der Einsamkeit zu ertragen; sie hatte den Muth, zu kämpfen, aber nicht den Muth, zu leiden.

„Ich bin in tiefer Seele erschüttert“, Graf Rüdiger!“ sagte sie. „Keinen kann Ihr Unglück schwerer treffen, als mich, und Tag und Nacht werde ich für Ihre Wiederherstellung beten. Aber fordern Sie in dieser Stunde nichts weiter von mir. Meine Gedanken sind wirr. Es brach so überwältigend auf mich herein, daß ich nicht im Stande bin, einen Entschluß zu fassen. Versichern Sie mir mit Ihrem Ehrenwort nur das Eine, daß Niemand erfahren soll, was an diesem Abend zwischen uns gesprochen worden ist, und daß mein Haus es war, in welchem das Mißgeschick Sie getroffen! — Denken Sie daran, daß ich ein schulpfles Weib bin und daß ich fast nichts besitze, als meinen guten Namen.“

Mit gelenktem Haupte hatte ihr Graf Rüdiger zugehört. Sein Gesicht war sehr ernst, aber es schien beinahe verklärt von einer Ruhe, welche ihn in diesem Augenblicke bewundernswürdig machte. Als Ella mit zitternder Unsicherheit ihre letzten Worte hervorgebracht, neigte er, ohne auch nur durch ein flüchtiges Zucken der Mundwinkel Jörn und Bitterkeit zu verrathen, mit einer zustimmenden Gebärde den Oberkörper:

„Niemand wird es durch mich erfahren, mein Fräulein — mein Ehrenwort darauf! Leben Sie wohl!“

„Aber was beginnen Sie, Graf? — Sie können doch nicht ohne Führung — in diesem Zustande —?“

Er machte eine höflich aber bestimmt ablehnende Bewegung. „Ueber die Stiege herab komme ich auch ohne Führung, und unten werde ich schon einen Wagen aufzutreiben wissen. Sie vergeffen, daß mein Wort mich verpflichtet, jedes Ansehen zu vermeiden! Noch einmal, leben Sie wohl!“

Er schritt zur Thür und schon stand er auf der Schwelle, als Ella ihm dennoch nacheilte und seine Hand ergriff.

„Gehen Sie nicht so von mir, Bernhard!“ bat sie. „Sagen Sie mir ein Wort der Verzeihung! Gott allein weiß, was mich diese Stunde kostet!“

„Ich verzeihe Ihnen Alles!“ erwiderte er mit einer Milde, von der sie tiefer in's Herz getroffen wurde, als von den härtesten Worten des Vorwurfs. „Wohl haben Sie schwer an mir gekündigt; aber nicht heute, nicht in diesem Augenblicke, sondern damals, als ich zum zweiten Mal nach meiner Genesung diesen Raum betrat. Ich war gekommen, um mich von Ihnen zu verabschieden, denn ich war fest entschlossen, zu meinem edlen Weibe zurückzukehren. Ich hatte mit dem Verlöblich gekämpft, und ich glaubte, ihn überwunden zu haben. Da aber boten Sie alle Ränke weiblicher Verführungslust auf, mich zu halten. Mit der Erzählung Ihrer angeblichen Bedrängniß und mit allen Janbermitteln Ihrer verderblichen Schönheit suchten Sie mich zu fesseln, — und ich, ich war erbärmlich genug, mich fesseln zu lassen. Das war Ihre Schuld, und sie ist wahrhaftig schwer genug! Aber nicht ich bin berufen, Sie zu richten, ich, dessen Gewissen mit dem Vorwurf eines unendlich größeren Verschuldens belastet ist. Sie selbst haben mir erst in dieser Stunde die ganze, erschreckende Größe desselben gezeigt und haben mich gelehrt, daß ich blind gewesen bin, so lange ich meinte, lebend zu sein. Dafür danke ich Ihnen, und von dieser Lehre wollen sage ich Ihnen aus aufrichtigem Herzen Lebewohl. Sie mögen getroßt meine Hand zum Abschied nehmen. Es ist die Hand eines Mannes, dem Sie nie mehr begegnen werden!“

(Fortsetzung folgt.)

schlag der 3939 revidirten Gebäude jetzt 15,692,300 M. und stellt somit gegen den früheren Anschlag von 12,680,800 M. einen Mehrbetrag von 3,011,500 M. dar, gewiss der beste Beweis, einem wie dringenden Bedürfnisse die Revision entsprach. Ausgeschlossen von derselben waren 234 Gebäude mit einem Anschlag von 80,880 M. waren früher nicht aufgenommen und an 302 Gebäuden ist infolge der Revision ein Minderwerth eingetreten, und zwar im Gesamtbetrag von 424,180 M. Die Novembermesse hat gestern begonnen, der Geschäftsgang ist aber so matt, wie seit lange nicht. Auch das Geschäft auf dem gestrigen Holzmarkt war kaum ein Fünftel von dem, wie es sonst zu sein pflegt. Dagegen war auf dem heutigen Viehmarkt ein reges Leben; Nachfrage wie Angebot waren gleich stark und es wurden im Verhältnis zu der Qualität recht hohe Preise erzielt. Angefahren waren 485 Kühe und Ochsen, 111 Stüd Jungvieh, 46 Ferkel und 8 Käfer; die Preise stellten sich für Kühe auf 100-400 M., für Kinder auf durchschnittlich 80 M., für Käfer auf 20-30 M. das Paar und für Ferkel das Paar auf 6-8 M. An besseren Milchfüßen machte sich erheblicher Mangel fühlbar.

**Literatur.**

Als eine erfreuliche Neuheit auf dem Büchermarkt ist ein „Landwirthschaftlicher Taschenkalender für Baden“ zu verzeichnen, dessen Bearbeitung Herr Deconomierath Märlin in

Karlsruhe sich unterzogen hat und der in hübscher Ausstattung foreben aus dem Verlag der Braun'schen Hofbuchhandlung hervorgegangen ist. Der Kalender enthält neben zweckmäßig angelegten Formularen für landwirthschaftliche Buchführung werthvolle Angaben betriebstechnischer Art, z. B. über Zusammenfassung, Preise und Verwendung der wichtigsten Düngemittel, über Saatbedarf und Ernterträge, über Futterfaat- und Grasmischungen, Zusammenfassung der Kraftfuttermittel; weiterhin einen Trächtigkeit-, Brüt- und Wärfkalender, technische Angaben über Mollereiwesen, Obstbaumzucht, Viehzucht und Viehhandel. Auch sind dem „Kalender“ eine übersichtliche Darstellung der Anstalten zur Förderung der Landwirtschaft, eine gedrängte Anbaustatistik, sowie eine Statistik des Genossenschaftswesens, ferner Angaben über die wichtigsten postalischen und Eisenbahntarife, endlich Verzeichnisse der Messen und Märkte in Baden und in den angrenzenden Ländern beigegeben. Zu Notizen und Anmerkungen bietet der Märlin'sche Kalender ebenfalls reichlich Raum. Wir zweifeln nicht, daß derselbe bei den Landwirthen in Baden sich rasch Eingang verschaffen wird.

Von den Stammtafeln des Adels des Großherzogthums Baden, herausgegeben von E. v. d. Bede-Müchler, Baden-Baden 1887, liegt schon die 11. Lieferung vor. Dieselbe enthält die Stammbäume nachfolgender Familien: der Freiherren v. Schäffer (Schluß), v. Schauenburg, Schilling v. Canstatt,

v. Schmitz-Auerbach, v. Schönau zu Wehr, Roth v. Schredenstein, v. Schweichard, Allefine gen. v. Schweiger, v. Sedened und v. Sengburg, sowie der adeligen Familien v. Scheffel, v. Scherer, v. Schmid zu Dautenfeld und v. Senger. Es sei hier insbesondere auf die mühsame und sorgfältige Bearbeitung des Stammbaumes der Schilling v. Canstatt hingewiesen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe

**Familiennachrichten.**

**Karlsruhe.** Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 17. Nov. Emilie, B.: Wendelin Heim, Bureau-diener. — 20. Nov. Luise Amalie, B.: Ludwig Bayer, Maler. — Philipp Emil, B.: Jakob Schweinfurth, Küfer. — 21. Nov. Adolf Heinrich, B.: Johann Guth, Fabrikarbeiter. — 22. Nov. Eugen Alfred, B.: Alfred Reith, Gastwirth. Cheaufgebot. 24. Nov. Wilhelm Röhr von Hamburg, Neiseverweiger hier, mit Veronika Köh von Hamburg. Eheverlöbungen. 24. Nov. Moriz Strauß von Sontheim, Kaufmann hier, mit Emilie Haber von Eppingen. — Johannes Loder von Schweinsdorf, Schuhmacher hier, mit Anna Bredtel von hier. — Heinrich Ziefel von Klinglingen, Kunstmalere hier, mit Luise Vandell von Ellwangen. Todesfälle. 23. Nov. Marie, 4 J., B.: Frdr. Gerspach, Buchdrucker. — Friedrich Maier, Chem., 44 J., Volksschaffner. — Valentin Gumböfer, Witmer, 37 J., Geiger. — Karl, 4 J., B.: Emil Buntensch, Schleifer.

**Handel und Verkehr.**

**Handelsberichte.**

**Köln,** 24. Nov. Weizen, alter, loco 18.—, hiesiger neuer loco 16.—, do. per Novbr. —, per März 17.85. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.50, per Novbr. 12.65, per März 13.25. Mühl, effektiv 26.80, per Mai 26.70. Hafer hiesiger loco 11.75. **Bremen,** 24. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.—. Fein. Amerik. Schweinschmalz, Wilcox, nicht verzollt 86. **Antwerpen,** 24. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin. Type weiss, disbon. 17 1/2, per Dez. 17 1/2, per Januar 17 1/2, per Jan-März 16 3/4. Fein. Amerik. Schweinschmalz disbonibel, 88 1/2 Brs. **Paris,** 24. Nov. Mühl per November 58.—, per Dezember 58.25, per Jan-April 59.—, per März-Juni 59.50. Schauptet. — Spiritus per November 44.25, per Mai-August 47.—. Fein. — Ruder, weißer, disbon., Nr. 3, per Nov. 40.50, per März-Juni 41.75. Anzeigend. — Mehl. — 12 Marken, per Nov.

49.50, per Dezember 49.60, per Januar-April 49.90, per März-Juni 50.40. Fein. — Weizen per Nov. 22.75, per Dez. 22.60, per Januar-April 22.80, per März-Juni 23.30. Fein. — Roggen per Nov. 14.10, per Dezbr. 14.25, per Jan-April 14.75, per März-Juni 15.10. Still. — Talg 60.—. Wetter: Regen. **New-York,** 23. Nov. (Schlußterse.) Petroleum in New-York 7, do. in Philadelphia 7, Mehl 3.30, Rother Winterweizen 0.88 1/2, Mais (New) 56 1/4, Havana-Zucker 5 1/2, Kaffee, Rio good fair 18 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.50, Speck nom., Getreidefracht nach Liverpool 3. — Baumwoll-Zufuhr 30,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 27,000 B., do. nach dem Continent 6,000. **Paris,** 24. Nov. Wochenanweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 17. November. — Altiva. Baarbestand in Gold + 4,520,000 Fr., Baarbestand in Silber + 4,096,000 Fr., Portefeuille — 26,058,000 Fr., Vorschüsse auf Barren + 1,243,000 Fr. Passiva. Baarnotenbank — 16,333,000 Fr., laufende Rechnungen der Private + 19,654,000 Fr., Guthaben des Staatskassas — 3,729,000 Fr., Zins- und Diskont-

erträge 474,000 Fr., Verhältnis des Notenumsatzes zum Baarvorrath 86.83.

**London,** 24. Nov. Wochenanweis der Bank von England gegen den Anweis vom 17. November. Totalreserve . . . 12,724,000 Pf. St. + 345,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 23,752,000 Pf. St. — 380,000 Pf. St. Baarvorrath . . . 20,275,000 Pf. St. + 34,000 Pf. St. Portefeuille . . . 18,909,000 Pf. St. + 418,000 Pf. St. Privatguthaben . . . 21,977,000 Pf. St. + 355,000 Pf. St. Staatsguthaben . . . 4,220,000 Pf. St. + 350,000 Pf. St. Notenerferte . . . 11,462,000 Pf. St. — unverändert. Regierungssicherheiten 12,410,000 Pf. St. — unverändert. Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 48 1/2 Prozent. gegen 47 1/2 Proz. in voriger Woche. Clearinghouse-Umsatz 103 Millionen, gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 14 Millionen Zunahme.

**New-York,** 23. Nov. Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“, welcher am 12. November von Antwerpen abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

**Frankfurter Kurse vom 24. November 1887.**

Serbien 5 Goldrente	77.20	6 Southern Pacific Co. 100.90	4 Mein. Br. Pöbbr. Thlr. 100.125.50
Schweden 4 in M.	117.—	5 Götthard IV Ser. Fr.	106.10
Span. 4 Ausl. Rente	67.—	6 Böhm. West-Bahn Fr.	102.90
4 Obl. v. 1886 M.	106.70	7 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	102.90
Bayern 4 Obl. M.	105.40	8 Ost-Franz-St. Bahn fl.	100.90
Deutshl. 4 Reichsanl. M.	106.70	9 Ost-Süd-Bombard. fl.	102.90
3/4 Consols M.	106.40	10 Ost-Nordwest fl.	102.90
3/4 Consols M.	106.40	11 Lit. B. fl.	140.75
3/4 Consols M.	106.40	12 Rindoff fl.	106.90
3/4 Consols M.	106.40	13 Eisenbahn-Prioritäten	101.40
3/4 Consols M.	106.40	14 Elisabeth-Eisenbahn fl.	101.40
3/4 Consols M.	106.40	15 Kaiserth. Eisenbahn fl.	68.90
3/4 Consols M.	106.40	16 Ost-Nordwest-Gold	106.90
3/4 Consols M.	106.40	17 Ost-Nordwest-Lit. A. fl.	85.80
3/4 Consols M.	106.40	18 Ost-Nordwest-Lit. B. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	19 Ost-Nordwest-Lit. C. fl.	74.90
3/4 Consols M.	106.40	20 Ost-Nordwest-Lit. D. fl.	65.10
3/4 Consols M.	106.40	21 Ost-Nordwest-Lit. E. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	22 Ost-Nordwest-Lit. F. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	23 Ost-Nordwest-Lit. G. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	24 Ost-Nordwest-Lit. H. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	25 Ost-Nordwest-Lit. I. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	26 Ost-Nordwest-Lit. J. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	27 Ost-Nordwest-Lit. K. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	28 Ost-Nordwest-Lit. L. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	29 Ost-Nordwest-Lit. M. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	30 Ost-Nordwest-Lit. N. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	31 Ost-Nordwest-Lit. O. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	32 Ost-Nordwest-Lit. P. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	33 Ost-Nordwest-Lit. Q. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	34 Ost-Nordwest-Lit. R. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	35 Ost-Nordwest-Lit. S. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	36 Ost-Nordwest-Lit. T. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	37 Ost-Nordwest-Lit. U. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	38 Ost-Nordwest-Lit. V. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	39 Ost-Nordwest-Lit. W. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	40 Ost-Nordwest-Lit. X. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	41 Ost-Nordwest-Lit. Y. fl.	100.60
3/4 Consols M.	106.40	42 Ost-Nordwest-Lit. Z. fl.	100.60

**Öffentliche Aufforderung**

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Bregenzbach, Amtsgerichtsbezirks Neustadt, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzes- u. B.-Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Vertheidigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Bregenzbach, den 22. November 1887. Der Vereinigungskommissär: Rathsch. Kirner.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Öffentliche Zustellungen.** Nr. 2372. Nr. 13,084. Karlsruhe. Der Landwirth Karl Friedrich Kröner von Wilsberg, vertreten durch Rechtsanwält Gutman dahier, klagt gegen den Messer Philipp Krauß von Darmstadt, zuletzt in Wilsberg, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Geschäftsführung vom Jahr 1882/86 und Kauf vom Jahr 1883, mit dem Antrage auf Zahlung von 1151 M. 4 Pf. nebst 5 % Zins vom Klageaufstellungsstag, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 11. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Montag den 30. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 18. November 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: J. 789. 2. Nr. 11,072. Breisach. Der Vorkaufverein zu Breisach e. G., vertreten durch den Rechner Max Umann von da, klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Bardier Konstantin Streicher von Gotten-

heim, aus Darlehen, mit dem Antrage auf Zurückzahlung der Zahlung von 175 M. nebst 6 % Zinsen vom 20. November 1887 an sowie der Kosten eines Arrestverfahrens in noch zu liquidirenden Beträge, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Breisach auf Freitag den 20. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Breisach, den 22. November 1887. Weiser, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Öffentliche Zustellungen.** Nr. 793. 1. Nr. 12,667. Wiesloch. Der Bäcker Moses Dirsch Kramer zu Waldorf klagt gegen den Tischler Georg Michael Kaufmann von da, z. Zt. an unbekanntem Orten sich aufhaltend, wegen Forderung aus Darlehen, mit dem Antrage auf Zurückzahlung des Beklagten zur Zahlung von 67 M. 32 Pf. und 6 M. 10 Pf. Kosten für eine gegen denselben erwirkte Arrestanlage, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Wiesloch auf Donnerstag den 5. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Wiesloch, den 22. November 1887. Kumpf, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Öffentliche Zustellungen.** Nr. 795. 1. Nr. 9276. Vorberg. Der Johann Bahddorfer, Gastwirth von Bobstadt, klagt gegen den Michael Duenzler, Landwirth von Bobstadt, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Forderung aus Darlehen, mit dem Antrage auf Zurückzahlung des Beklagten zur Zahlung von 300 M. nebst 5 % Zins vom 15. Juni 1887, und ladet den Beklagten im Urkundenprozeß zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Vorberg auf den 18. Januar 1888, Mittwochs den 18. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Vorberg, den 23. November 1887. Zedner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Öffentliche Zustellungen.** Nr. 799. Nr. 15,914. Baden. Ueber den Nachlaß des Oberlieutenants a. D. Richard v. Balde in Baden wurde heute am 23. November 1887, Nachmittags 1/2 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Waisenrichter Heeg hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Dezember 1887 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 20. Dezember 1887, Vormittags 9 Uhr, zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Dienstag den 7. Februar 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas

schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestige der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Dezember 1887 Anzeige zu machen. Vorberg, den 24. November 1887. Der Gerichtsschreiber: Zedner. **Bermögensabhandlungen.** Nr. 797. Nr. 9443. Konstantin. Die Ehefrau des Konstantin Belte, Ecelinde, geb. Reß von Mündelungen, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstantin-Civilkammer II — vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuhandeln. Konstantin, den 17. November 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: König. **Buchen.** Durch Urtheil des Gr. Amtsgerichts Buchen von heute, Nr. 9774, wurde die Ehefrau des Gemeinshuldners Ludwig Deck von Lundenberg, Auguste, geb. Müller, gemäß § 40 des bad. Einführungsgesetzes z. d. Reichshuldengesetz für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuhandeln. Buchen, den 23. November 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. bad. Amtsgerichts: Dypenheimer. **Entmündigung.** Nr. 16,630. Waldshut. Fridolin Maier lebig, 35 Jahre alt, von Oberalpen, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 12. October d. J., Nr. 13,896, im Sinne des R.A.E. 489 entmündigt. Als Vormund wurde heute für denselben ernannt: Friedrich Ebi, Küfer von Oberalpen. Waldshut, den 16. November 1887. Gr. bad. Amtsgericht. **Handelsregister-Einträge.** Nr. 8259. Waldkirch. Zu D. 3. 27 des Gesellschaftsregisters, „Electrotechnische Fabrik Waldkirch“, wurde heute eingetragen: Der Commanditair Otto Stud ist aus der Gesellschaft ausgetreten und ist damit die Gesellschaft aufgelöst. Waldkirch, 17. November 1887. Gr. Amtsgericht: Speyer.